

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Philosophie

Religionswissenschaft

Allgemeine Wissenschaftsgeschichte

Wintersemester 2005/06

Vorbemerkung

Das Grundstudium am Regensburger Institut für Philosophie besteht dann aus sog. **Basismodulen**, von denen Studierende mit Hauptfach Philosophie alle vier, Studierende mit Nebenfach Philosophie zwei zu absolvieren haben. Wesentlicher Bestandteil der Module sind die neuen **Einführungsveranstaltungen**, die je aus einer Vorlesung und einer dazugehörigen, von der Vorlesung unabtrennbaren Übung bestehen.

Aktuelle Informationen findet man unter http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Philosophie/

Prüfungsordnungen sind im Studieninformationszentrum erhältlich.

Abschließend sei den Dozenten für die Bereitstellung der Kommentare ein herzliches Dankeschön gesagt.

ZU BEACHTEN!!!

MANCHE ANGABEN SIND NUR VORLÄUFIG!!

Prof. Rott wird im WS 2005 / 2006 Freisemester haben und deshalb nicht lesen. Statt der Einführung in die Theoretische Philosophie von Prof. Rott wird von Prof. Steinfath die Einführung in die Praktische Philosophie angeboten.

Die elektronische Vorlage des Kommentierten Vorlesungsverzeichnis' für Philosophie und Wissenschaftsgeschichte wird laufend aktualisiert.
Raum- und Zeitänderungen werden farblich markiert.

Die Fachschaft ist folgendermaßen zu erreichen:

Email: fachschaft.philosophie@psk.uni-regensburg.de

Homepage: <http://www-nw.uni-regensburg.de/~phf27339.philosophie.psk.uni-regensburg.de/index.htm>

Studienberatung

Philosophie:

Dr. Ralf Busse PT 4.3.15 Tel. 943-3641
Sprechstunde: Dienstag 11-12 Uhr

Allgemeine Einführung in das Studium der Philosophie für alle, die das Studium aufnehmen
(MA, Haupt- und Nebenfach; Nebenfach für Diplomstudiengänge; LA_{Gy}; EWS)

am Mittwoch, 12. Oktober 2005, 10-12 Uhr, Raum: H 6

Religionswissenschaft:

PD Dr. Thomas Kothmann PT 4.02.79 Dienstag 9-10 Tel. 943-3751

Allg. Wissenschaftsgeschichte:

Dr. Oliver Hochadel PT 4.3.16 Mittwoch 10-11 Tel. 943-3642

Sprechstunden

Philosophie:

Ralf Busse	PT 4.3.15	Di 11-12
Günter Fröhlich	PT 5.1.13	n. V.
Stephan Grotz	PT 4.3.28	Di 11-12
Holger Leuz	PT 5.0.02	Mo 14-15
Kirsten Meyer	PT 4.3.27	Fr 9.15-10.15
Gereon Piller		n.V. nach der Veranstaltung
Hans Rott	PT 4.3.05	Do 11-12 u. n. V.
Rolf Schönberger	PT 4.3.25	Di 10-11
Holmer Steinfath	PT 4.3.32	Di 13-14

Religionswissenschaft:

Franz Schnider PT 2.2.07 n. V.

Allg. Wissenschaftsgeschichte:

Christoph Meinel	PT 4.3.07	Mi 12-13 u. n. V.
Oliver Hochadel	PT 4.3.16	Mi 10-11 u. n. V.

PHILOSOPHIE

EINFÜHRUNGSKURSE FÜR DIE BASISMODULE DES REFORMIERTEN STUDIENGANGES

31 101 Steinfath
Vorlesung: Einführung in die Praktische Philosophie
2 st., Di 10-12, Raum: H 22; Beginn: 18.10.05

Die Vorlesung führt systematisch in zentrale Fragen, Begriffe und Ansätze der Praktischen Philosophie ein, deren Gegenstand das ganze Gebiet des menschlichen Handelns ist. Ein besonderes Gewicht erhalten dabei Themen der Ethik. Zur Sprache kommen jedoch auch Probleme der Handlungstheorie und der Politischen Philosophie. Zu den Fragen gehören u. a. folgende: Was ist eine Handlung? Für welche Handlungen sind wir verantwortlich? Sind wir in unserem Tun und Wollen frei? Wozu sind wir moralisch verpflichtet? Wie lassen sich moralische Normen begründen? Was sind Menschenrechte? Wann ist eine Gesellschaft gerecht? Was ist Glück?

31 102 Steinfath
Übungen zur Vorlesung „Einführung in die Praktische Philosophie“
2st., Mi 10-12, Raum: **H 12**; Beginn: 19.10.05

In der vorlesungsbegleitenden Übung werden die in der Vorlesung systematisch dargestellten Themen der Praktischen Philosophie durch die gemeinsame Lektüre kurzer Texte klassischer wie zeitgenössischer Autoren vertieft. Auf diese Weise soll sowohl das Erstellen genauer Textanalysen als auch die Fähigkeit zum eigenständigen Argumentieren eingeübt werden. Das Programm wird in der ersten Sitzung vorgelegt.

31 103 Schönberger
Vorlesung: Einführung in die Geschichte der Philosophie
2 st., Do 10-12, Raum: **H 5**; Beginn: 20.10.05

Die Leitfrage dieser Einführungsveranstaltung wird sein: Was heißt Denken? Die Philosophie versteht sich seit ihren Anfängen als eine besonders intensive und unnachgiebige Weise des Denkens. Was Philosophie und was Philosophieren heißt, zeigt sich deshalb besonders gut im Umgang mit der Weise, wie die bedeutendsten Denker der Philosophiegeschichte gedacht haben. Zugleich haben die wichtigsten Gestalten dieser Geschichte auch darüber nachgedacht, was Denken heißt: was es voraussetzt, was es leistet, wie es sich zu anderen Tätigkeiten des Menschen (Forschung, Arbeit, Kunst etc.) verhält. Zuletzt macht aber der Blick auf die Geschichte der Philosophie deutlich, dass ihre großen Epochen dadurch initiiert wurden, dass neue Weisen des Denkens entwickelt worden sind ("transzendente Fragestellung", "dialektisches Denken", etc.). Zu diesen Fragen soll diese Einführungsvorlesung einen ersten Überblick eröffnen.

31 104	Schönberger Übung zur Vorlesung: Ausgewählte Texte zur Vorlesung 2 st., Mo 10-12, Raum: PT 2.0.7 ; Beginn: 17.10.05
---------------	--

In dieser die Vorlesung begleitenden Übung werden zur Ergänzung und zur Vertiefung einschlägige Texte in Form von Referaten vorgestellt und dann intensiv erörtert. Das Programm der Texte wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

VORLESUNG

31 105	Steinfath Werte und Normen
---------------	---

Diese Veranstaltung muss leider entfallen!

PROSEMINARE

31 109	Steinfath Platon, Der Staat I - IV 2 st., Di 14-16, Raum: H 12; Beginn: 18.10.05
---------------	--

Platons *Der Staat* gehört zu den wichtigsten und wirkungsmächtigsten Schriften der Philosophie überhaupt. In ihrem Zentrum stehen die Fragen, was Gerechtigkeit ist und ob es für den einzelnen vernünftig ist, gerecht zu sein. Im Proseminar sollen vor allem die moral- und staatsphilosophischen Bücher des *Staats* gelesen werden (II – IV; VIII – IX).

Textgrundlage: dt. Übersetzung von F. Schleiermacher (z. B. bei rororo); gr. Text: *Platonis Opera*, ed. J. Burnet, Oxford 1902 u. ö. Zur ersten Orientierung ist nützlich: O. Höffe (Hg.), *Platon. Politeia*, Berlin 1997.

31 111	Busse Sozialphilosophische Klassiker: Marx – Durkheim - Weber 2 st., Do 16 – 18, Raum: M 101 (Mathematikgebäude)
---------------	--

Die Soziologie zählt Karl Marx, Emil Durkheim und Max Weber zu ihren Gründungsvätern. Um die drei Herren interessant zu finden, muss die Philosophie weder Vaterschaftsklagen anstrengen noch in Grenzstreitigkeiten eintreten: Zum einen kann die praktische Philosophie von den begrifflichen und theoretischen Grundlagen profitieren, die diese Gründer für erforderlich hielten, um moderne Gesellschaften empirisch erforschen zu können. Andernfalls steht sie in der Gefahr, mit ihrer recht abstrakten deskriptiven und normativen Reflexion der menschlichen Handlungsorientierung an der modernen gesellschaftlichen Realität vorbei zu gehen. Zum anderen ist es aus wissenschaftsphilosophischer Perspektive spannend zu sehen, welche konzeptionellen und methodischen Mittel die drei aufgegriffen oder entwickelt haben. Im Seminar sollen sowohl methodologisch-grundbegriffliche als auch repräsentative materiale Texte von Marx, Durkheim und Weber behandelt werden. Man hat von diesen Autoren nur etwas, wenn der Seminardiskussion teilweise etwas längere Texte zugrunde liegen. Die

Teilnahme ist daher nur für Studenten sinnvoll, die solche Texte so genau rezipieren werden, dass sie sich kompetent an der Seminardiskussion beteiligen können.

Zur Vorbereitung:

Repräsentative Texte der behandelten Autoren: K. Marx, Die deutsche Ideologie, I. Feuerbach, in: MEW Bd. 3; E. Durkheim, Bestimmung der moralischen Tatsache, in: ders., Soziologie und Philosophie, Frankfurt a. M., S. 84-117; M. Weber, Soziologische Grundbegriffe, in: ders., Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre.

31 113	Grotz Leibniz Monadologie 2 st., Di 12-14, Raum: CH 33.1.93 (Chemiegebäude), Beginn: 18.10.05
---------------	---

„Wenn man von Leibniz spricht, denkt man sofort an den Begriff der Monade“ (J. Hirschberger). In seiner kleinen und späten Schrift von 1714 – der nachmals so genannten „Monadologie“ – gibt Leibniz in Form von Lehrsätzen eine gedrängte Darstellung seiner Metaphysik. Im Vordergrund des Seminars steht zunächst die Frage, was genau Leibniz unter ‚Monade‘ versteht. Zur Sprache kommen soll dann aber auch die Funktion und Reichweite dieses eigenartigen und berühmten Begriffs.

Textgrundlage:

G. W. Leibniz, Monadologie. Französisch/Deutsch, übersetzt und hg. von Hartmut Hecht, Stuttgart: Reclam 1998 (= RUB 7853).

31 114	Grotz Texte zur Philosophie der Kunst 3 st., Mi 14-17, Raum: CH 33.1.93 (Chemiegebäude); Beginn: 19.10.05
---------------	---

In dieser dreistündigen Veranstaltung soll eine recht stattliche Anzahl von Texten diskutiert werden, die sich unter den verschiedensten theoretischen und disziplinären Hinsichtnahmen mit ‚der‘ Kunst – etwa mit ihrem Begriff, ihrem spezifischen Zeichencharakter oder ihrer Bedeutung – auseinandersetzen. Besprochen werden sollen vor allem Texte aus den letzten Jahrzehnten.

Teilnahmevoraussetzung ist daher die unerschütterliche Bereitschaft, ein ziemlich umfangreiches Lektürepensum zu absolvieren. Die Modalitäten für den Scheinerwerb sowie das genaue Programm werden in der ersten Sitzung vorgestellt.

Als Ausgangsbasis wird dienen:

Dieter Henrich/Wolfgang Iser (Hgg.), Theorien der Kunst, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1982 (u. ö.).

31 115	Meyer Mill: Über die Freiheit (Essaykurs) 3 st., Do 17-20 , Raum: PT 2.0.5, Beginn: 20.10.05
---------------	---

Mills Schrift „Über die Freiheit“ erschien 1859, und sie hat einen nachhaltigen und andauernden Einfluss auf die Diskussionen in der politischen Philosophie und in der Rechtsphilosophie ausgeübt. Viele der von Mill erörterten Probleme und Fragestellungen haben bis heute nicht an Aktualität verloren. Ergänzend zu Mills Schrift werden wir daher im Seminar zeitgenössische Texte lesen, in denen beispielsweise das Problem der freien Meinungsäußerung diskutiert wird.

Während des Semesters sollen die Studierenden drei Essays verfassen, von denen sich der erste am Primärtext orientiert, der zweite an einem Sekundärtext und der dritte an einer selbst gewählten Fragestellung. Ab der 4. Semesterwoche werden die letzten 45 Minuten des Seminars einer Besprechung dieser Essays vorbehalten bleiben. Mit jeweils ca. 4 Studierenden werde ich deren Essays individuell diskutieren.

Anmeldung (mit Angabe des Studiengangs und Semesterzahl) bitte per Mail an: Kirsten.Meyer@psk.uni-regensburg.de

Textgrundlage (zur Anschaffung): John Stuart Mill: Über die Freiheit, Reclam.

31 117	Piller Denker zwischen den Epochen: Aurelius Augustinus – eine Einführung 2st., Mo 18 s.t. - 20, Raum: H 7; Beginn: 17.10.05
---------------	--

Immer wieder werden Parallelen zwischen der Spätantike, der Zeit der Völkerwanderung, und der heutigen Zeit gezogen. Von dem her wäre es nicht nur als Einführung in einen wichtigen Abschnitt der Geschichte der Philosophie interessant, zu sehen, wie einer der größten Denker des abendländischen Kulturraumes den Herausforderungen seiner geistig wie politisch so unruhigen Zeit begegnete: Aurelius Augustinus (354-430 n. Chr.), Sohn eines heidnischen Vaters und einer christlichen Mutter, der buchstäblich zwischen zwei großen historischen Epochen, Spätantike und Frühmittelalter sein Wirken entfaltete und geistig so sehr das Ältere verinnerlicht hatte wie das Neue denkerisch vorbereitete -- und so die christlich-geistige Kultur der folgenden Jahrhunderte wesentlich mitbestimmen sollte.

Gleichzeitig bietet das Proseminar damit eine Einführung zu Person und Werk des hl. Augustinus, dessen Kenntnis auch heute für das Studium der Philosophie als essentiell zu gelten hat. Neben einem entspr. allgemeinen historischen Überblick werden dazu ausgewählte Quellentexte behandelt (i.d.R. in dt. Übersetzung), wobei die Teilnehmer Gelegenheit erhalten, erforderliche Leistungsnachweise anhand von Referaten und Hausarbeiten zu erlangen. Näheres hierzu wie auch zur Literatur wird in der Eröffnungssitzung besprochen.

31 118

Quero

Aristoteles „Physik“

2st., Mo **14-15.30**, Raum: **PT 2.0.5**; Beginn: 17.10.05

Aristoteles' *Physik* – die Überlieferung kennt allerdings eher den Titel *Vorlesung über die Natur* (*physikê akróasis*) – ist keine naturwissenschaftliche Untersuchung im Sinne dessen, was wir heute unter ‚Physik‘ verstehen. Es geht bei Aristoteles um Philosophie – ja, nach dem Urteil Heideggers handelt es sich sogar schon beim I. Buch um „die klassische Einführung in die Philosophie“, welche „auch heute noch ganze Bibliotheken philosophischer Literatur überflüssig <macht>“ [*Der Satz vom Grund* (1957), S. 112]. Aristoteles' Physik ist in erster Linie eine Ontologie dessen, was der ‚Bewegung‘ (bzw. der ‚Veränderung‘, griech. *kínêsis*) unterliegt. Anders als Parmenides, der alles, was sich verändert, für nichtig erklärt hatte, versucht Aristoteles – einerseits –, die Natur sein zu lassen, wie sie ist: als das eben, was sich verändert, und zwar gemäß einem Prinzip, das die Natur selbst in sich trägt (*physis*). Anders als Heraklit, der jegliche Form von Beständigkeit in der ständig anderswerdenden Welt bestreitet, versucht Aristoteles – andererseits –, die ‚Veränderung‘ als das Wirklich-geworden-sein (*enérgeia*) dessen zu verstehen, was etwas seiner eigenen Natur nach potentiell (*dunámei*) bereits war.

Das Seminar hat einen einführenden Charakter: grundlegende aristotelische Begriffe werden erläutert, anhand der gemeinsamen Lektüre bzw. Diskussion ausgewählter Texte aus der *Physik*.

Zum Erwerb des Seminar-Scheins ist es nötig, ein kurzes Referat zu halten (ca. 20 Minuten), eine Hausarbeit (5 bis 10 Seiten) zu schreiben, sowie die regelmäßige Anwesenheit.

Textgrundlage

Aristoteles, *Physik* (*Vorlesung über die Natur*), übersetzt, mit einer Einleitung und mit Anmerkungen herausgegeben von Hans Günther Zekl. Hamburg (Meiner) 1987/1988 (2 Bde.) [Philosophische Bibliothek 380/381]

Literatur

Buchheim, Thomas, *Aristoteles*. Freiburg i.Br. / Wien (Herder) 1999 [Spektrum – Meisterdenker] (insb. S. 100-121)

Craemer-Ruegenberg, Ingrid, *Die Naturphilosophie des Aristoteles*. Freiburg i.Br. / München (Alber) 1980 [Kolleg Philosophie]

Höffe, Otfried, *Aristoteles*. 2. überarb. Aufl. München (Beck) 1999 [Beck'sche Reihe – Denker 535] (insb. S. 106-130)

Wagner, Hans, Aristoteles, *Physikvorlesung*. Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen von Hans Wagner. Darmstadt 1967 [Aristoteles Werke in deutscher Übersetzung 2]

31 119	Fröhlich Philosophie des Leids 2st., Mi 8-10, Raum: W 113 (Wirtschaft); Beginn: 19.10.05
---------------	--

Die Frage nach dem menschlichen Leiden wurde zu allen Zeiten gestellt. Steht sie in den archaischen Zeiten in den Kontexten von Schuld und Strafe oder von Erfahrung („Durch Schaden wird man klug!“), so verschiebt sich ab dem fünften und vierten Jahrhundert v. Chr. der Schwerpunkt der Auseinandersetzung bei den Sophisten, bei Platon und bei Epikur in die Richtung auf eine grundsätzliche Überwindung des Leidens, angesichts der Annahme, dass der Mensch von Natur aus nach Lust strebt. Die paulinische Theologie propagiert dagegen weniger eine innerweltliche Überwindungsstrategie; sie versucht vielmehr den Leidenden mit der Hoffnung auf ein besseres jenseitiges Leben zu verträsten.

Erst durch die funktionale Interpretation des Schmerzes im Neunzehnten Jahrhundert wendete man sich wieder der Frage nach den spezifischen Ursachen des menschlichen Leidens zu. Und erst ab dem Zwanzigsten Jahrhundert versucht man dann, das Leiden des Menschen innerhalb der Bedingungen seines Lebens sowie seiner Bedürftigkeit und Leiblichkeit zu verorten.

Im Seminar werden ausgewählte Texte zu diesem Problem vorgestellt und diskutiert.

Grundlage zum Erwerb eines benoteten Scheins ist, neben Anwesenheit und Mitarbeit, eventuell die Übernahme eines Referats, sicher aber eine schriftliche Hausarbeit über ein Thema aus dem Seminar. Die Themen werden im Seminar bekannt gegeben.

31 120	Koch Außeruniversitäre Berufsfelder für Philosophen Philosophische Praxis - Philosophie für Manager - Medien und Verlage 2st., Do 12-14, Raum: R 005 (Recht); Beginn: 20.10.05
---------------	---

Die als Proseminar angelegte Lehrveranstaltung soll Studierenden der Philosophie einen Einblick in außeruniversitäre Berufsfelder von Philosophen geben, wobei die einschlägigen Anforderungen nicht zuletzt auf Basis der über 20-jährigen praktischen Erfahrungen des Dozenten vermittelt werden. Für die Teilnahme sind keinerlei grundlegende theoretische Voraussetzungen erforderlich, weshalb auch Studenten anderer geistes- und kunstwissenschaftlicher Studiengänge dazu eingeladen sind. Studenten der Philosophie können durch die Abfassung einer schriftlichen Hausarbeit, die im Seminar vorgestellt wird, einen Schein erwerben.

31 121	Leuz Philosophie der Mathematik 2st., Mi 16 – 18, Raum: W 112 (Wirtschaft); Beginn: 19.10.05
---------------	--

Mathematik und Philosophie stehen schon seit der griechischen Antike in Kontakt zueinander. Zur Illustration betrachte man nur Denker wie Pythagoras, Platon, Descartes, Leibniz, Frege, Russell, Whitehead, Brouwer, Gödel oder Quine. Viele mathematisch gebildete Philosophen haben ihr in der Mathematik geschärftes klares Denken in der Philosophie fruchtbar angewendet. Aber auch die Mathematik selbst ist seit Platon ein Gegenstand philosophischer Reflexion, insbesondere die mathematische Grundlagenforschung.

Zwei Fragestellungen dominieren in der Philosophie der Mathematik: Die *ontologische* und die *erkenntnistheoretische* Frage. In ontologischer Hinsicht ist interessant, ob wahre mathematische Aussagen deshalb wahr sind, weil durch sie eine objektive mathematische Realität beschrieben wird, und falls dem so ist, aus welchen Entitäten sich diese Realität zusammensetzt, ob sie z.B. sogenannte *platonische Objekte* enthält. Oder beruht mathematische Wahrheit auf Konvention oder Konstruktionen des menschlichen Denkens, und nicht auf einem platonischen Bereich der Realität? Aus der Perspektive der Erkenntnistheorie interessiert man sich dafür, wie man mathematische Wahrheiten erkennen kann, und dafür, wieso mathematische Erkenntnisse als besonders zuverlässig und unreviewierbar gelten.

Betrachten wir zur Illustration eine der denkbar einfachsten mathematischen Wahrheiten: $1+2=3$. Kann man die Wahrheit dieser Aussage mit der Wahrheit der Aussage vergleichen, daß Regensburg zwischen München und Nürnberg liegt? Wenn ja, dann müssen die Zahlen 1,2 und 3 objektiv existieren, genauso wie die Städte München, Regensburg und Nürnberg, und die Relation zwischen drei Zahlen, daß die eine Summe der beiden anderen ist, muß zwischen 3,2 und 1 ebenso objektiv bestehen, wie die Relation des Dazwischenseins zwischen Regensburg, München und Nürnberg besteht. Allerdings sind Zahlen und arithmetische Relationen nicht in Raum und Zeit realisiert, so wie Städte und topographische Relationen zwischen ihnen. Wenn Zahlen aber abstrakt sind, welchen kognitiven Zugang können wir dann zu ihnen haben? Wie können wir unerschütterliche Erkenntnisse über Gegenstände erlangen, die wir nicht einmal wahrnehmen können? Wenn hingegen Zahlen gar nicht in einem objektiven Sinne existieren, so wie Städte das tun, wie kann man dann Aussagen, die offensichtlich von Zahlen handeln, so wie die Aussage ‚ $1+2=3$ ‘, als wahr oder falsch einstufen?

Eine Idee zu einer kombinierten Lösung erkenntnistheoretischer und ontologischer Probleme der Philosophie der Mathematik besteht in der These, mathematische Wahrheit sei dasselbe wie die Konstruierbarkeit eines formalen Beweises. Dies ist die Grundidee des *Formalismus*, der auf David Hilbert zurückgeht. Jedoch zeigen die Unvollständigkeitstheoreme Kurt Gödels ernsthafte Probleme für die Position des Formalismus auf.

Neben dem Formalismus gibt es noch weitere bedeutende Theorien über die philosophischen Grundlagen der Mathematik, den *Logizismus* (G. Frege, B. Russell), den *Intuitionismus* (L.E.J. Brouwer, A. Heyting), den *Platonismus* (u.a. K. Gödel) und den neueren *Strukturalismus* (S. Shapiro, M. Resnik).

Im Seminar werden wir in diese fünf Theorien einführen und sie diskutieren. Darüber hinaus befassen wir uns mit den Gödelschen Unvollständigkeitstheoremen und ihrer philosophischen Tragweite.

Das Seminar ist für Studierende im Grundstudium und im Hauptstudium geeignet.

Zur einführenden Lektüre empfohlen: Stewart Shapiro: *Thinking about Mathematics*, Oxford UP, 2000

Fragen bitte an: Holger.Leuz@psk.uni-regensburg.de

31 122	Horák Bild, Bedeutung, Bildbedeutung
---------------	---

Diese Veranstaltung muss leider entfallen!

HAUPTSEMINARE

31 110	Busse Zeitgenössische Erkenntnistheorie 3 st., Mo 9-12, Raum: CH 33.1.93 (Chemiegebäude), Beginn: 17.10.05 (Raum- und Zeitänderung nach erster Sitzung unter Absprache möglich)
---------------	--

Mathilda sucht ein Buch für ihre Hausarbeit. Aufgrund einer OPAC-Recherche weiß sie, dass das Buch die Signatur 70/CC 4200 A911(2) hat. Bevor sie am Standort nachgesehen hat, weiß sie jedoch nicht, ob es tatsächlich dort steht oder jemand anderes gerade mit dem Buch arbeitet. Das sind alltägliche Zuschreibungen von Wissen und Nicht-Wissen. Offenbar erlaubt der Begriff des Wissens, unter ganz gewöhnlichen Tatsachen die gewussten und die nicht gewussten zu unterscheiden. Aber wie genau funktioniert diese Sortierung? In der neueren erkenntnistheoretischen Diskussion lassen sich u.a. folgende Teilfragen unterscheiden:

(i) Was gehört zum Begriff des Wissens außer dem Umstand, dass das Gewusste tatsächlich wahr oder der Fall ist und dass der Wissende es für wahr hält oder zumindest als wahr unterstellt? Kann man den zusätzlichen begrifflichen Faktor so beschreiben, dass die Überzeugung des Wissenden *gerechtfertigt* sein muss? (ii) Falls ja: Gibt es einen Bereich *per se* gerechtfertigter Überzeugungsinhalte (z.B. Wahrnehmungsinhalte), auf dessen Grundlage alle anderen Wissensinhalte gerechtfertigt sein müssen? Oder sind Wissensinhalte dadurch gerechtfertigt, dass sie insgesamt ein kohärentes System von Inhalten bilden? (Fundamentalismus/Kohärentismus) (iii) Sind diejenigen Faktoren, die einen wahren Überzeugungsinhalt als Gewussten auszeichnen, der wissenden Person gänzlich intern, oder spielen externe, insb. kausale Beziehungen der Person zu ihrer Umwelt die entscheidende Rolle? (Internalismus/Externalismus) (iv) Spielt der alltägliche Wissensbegriff seine Sortierrolle vielleicht nur scheinbar? Schließt er womöglich implizit Anforderungen ein, die tatsächlich nie erfüllt werden können? Was ist von skeptischen Argumenten zu halten, die zu zeigen beanspruchen, dass es sich so verhält?

Im Seminar sollen Beiträge der modernen erkenntnistheoretischen Debatte zu diesen Fragen diskutiert werden. Dabei soll zwar das alltägliche empirische Wissen im Zentrum stehen, doch es werden auch Wahrheitstheorien, Grundzüge der epistemischen Logik und wissenschaftsphilosophische Erkenntnisfragen thematisiert.

Auch Grundstudiumsstudenten, die sich auf etwas schwierigere Texte einlassen wollen, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen (Nachfragen unter ralf.busse@psk.uni-regensburg.de).

Zur Vorbereitung:

R. Audi, *Epistemology*, London: Routledge 2003, bes. Introduction; ferner Part One (I), Part Two.

31 116	Meyer/Heinze Ökologie und Ethik (mit Prof. Heinze, Biologie) 2st., Fr 10.30-12, Raum: BIO 2.0.01; Beginn: 21.10.05
---------------	--

Welchen Wert hat die Natur? Die Beantwortung dieser Frage ist unerlässlich, wenn der Schutz der Natur begründet werden soll. Wenn man die vom praktischen Naturschutz geforderten und durchgeführten Maßnahmen zu begründen versucht, muss man Antworten auf die Frage finden, welcher Wert der Natur zukommt. In diesem Seminar soll es um diese Antworten gehen. So sollen Gründe aufgezeigt werden, welche die Naturschützer und alle anderen Menschen dafür haben, die Natur zu schützen.

Von den Naturschützern selbst werden verschiedenen Kriterien dafür angeführt, ob ein Biotop oder eine Art besonders schützenswert ist. Zu diesen Kriterien zählen z.B. die Natürlichkeit oder Seltenheit einer Art oder eines Biotops. Doch diese Kriterien bedürfen selbst wiederum einer genaueren Begründung. Wir werden uns im Seminar mit den drei wesentlichen Begründungen für Naturschutz beschäftigen: Erstens ist die Natur Lebensgrundlage des Menschen und dies ein möglicher Grund für ihren Schutz. Außerdem gehen wir der Frage nach, ob die Natur um ihrer selbst willen schützenswert ist. Ein guter Grund für den Schutz der Natur könnte schließlich ihr ästhetischer Wert sein.

Textgrundlage: Zu Beginn des Semesters wird ein Reader mit den entsprechenden Texten vorliegen.

31 124	Schönberger Augustinus: Ausgewählte Texte zum Begriff der Erinnerung 2 st., Di 8.30-10; Raum: PT 2.0.9, Beginn: 18.10.05
---------------	--

In der antiken Philosophie sind verschiedene Theorien des Gedächtnisses entwickelt worden. Während Platon der Erinnerung eine ganz grundsätzliche Bedeutung für die Begründung des Wissens (Anamnesis) zuschreibt, ist es für Aristoteles ein bloßes Vermögen zur Vergegenwärtigung von Vergangenen, dass allerdings ebenfalls primär in den Zusammenhang der Begründung des Wissens gestellt wird. Augustinus weist der *memoria* (die Übersetzung mit "Gedächtnis" ist eher problematisch) eine bis dahin nicht gekannte Funktion für den Begriff des Geistes überhaupt zu. Er beschreibt in seinen "Bekenntnissen" erstmals eine lange Reihe von Erinnerungssphänomenen, die im übrigens zugleich die Grenzen des Wissens über das Gedächtnis aufzeigen sollen. Mit dem spezifischen Ansatz des Augustinus rückt das Problem der Erinnerung aber auch in den Zusammenhang von Konzepten wie Identität und Ich.

Insbesondere zwei längere zusammenhängende Textpassagen (Bekenntnisse X; De trinitate IX) werden Gegenstand der Diskussion und der Erörterung im Seminar sein.

31 125	Schönberger Colloquium: Platon, Philebos 2 st., Do 8.30-10, Raum: PT 2.0.9; Beginn: 20.10.05
---------------	--

Platons Philebos gehört zu den anspruchsvollsten seines Dialogwerkes. Dieser Dialog gehört aber auch zu seinen interessantesten Texten, weil die vielfach üblich gewordene Unterscheidung zwischen praktischer und theoretischer Philosophie unterlaufen wird. Die Ausgangsfrage betrifft den Begriff des Guten, der zunächst in der Orientierung an konventionelle Antworten zu fassen versucht wird. Eine gründlichere Erörterung entfaltet dann aber einige Grundelemente der Platonischen Metaphysik. Es sind dies im übrigen Elemente, die auch in der indirekten Überlieferung der Philosophie Platons eine gewichtige Rolle spielen.

Im Colloquium werden schrittweise die entsprechenden Sinnabschnitte des Textes interpretiert und erörtert. Die Übernahme von Referaten ist möglich, aber nicht notwendig – eine gründliche Vorbereitung allerdings schon.

31 126	Schönberger Forschungscolloquium 1 st., Fr 8 –9, Raum: PT 2.0.8; Beginn: 21.10.05
---------------	---

Teilnahme nach persönlicher Einladung.

31 127	Steinfath Praktische Gründe
---------------	--

Diese Veranstaltung muss leider entfallen!

31 128	Steinfath Kolloquium zur Praktischen Philosophie 3 st., M 18 s.t. –20.30, Raum: PT 2.0.9; Beginn: 17.10.05
---------------	--

Das Kolloquium wendet sich insbesondere an fortgeschrittene Studierende, die sich für Themen im Bereich der Praktischen Philosophie interessieren, ist aber grundsätzlich für alle offen, die zur engagierten Beteiligung bereit sind. Die Gestaltung der Sitzungen hängt wesentlich von den Teilnehmenden ab. Gedacht ist an einen Wechsel zwischen der Lektüre neuerer Arbeiten zur Praktischen Philosophie und der Diskussion von eigenen Arbeiten einiger Teilnehmender. Das genaue Programm wird auf der Grundlage der Vorschläge erstellt, die in der ersten Sitzung gemacht werden.

ALLGEMEINES

Philosophisches Institutskolloquium
--

Di 18-20 Uhr (14-täglich), H 8

In diesem zweiwöchentlich stattfindenden Kolloquium stellen eingeladene Gäste und Regensburger Philosophen ihre Gedanken zur Diskussion. Die Vorträge werden individuell per Aushang angekündigt. Alle Interessierten, auch aus anderen Fächern, sind herzlich willkommen.



RELIGIONSWISSENSCHAFT

VORLESUNG

31 751 Prof. Dr. Dr. Martin Bröking-Bortfeldt
Euro-Islam. Ein neueres theologisch, religionswissenschaftlich und
Religionspädagogisch relevantes Phänomen
2 st., Do 10.30-12
Termin der Abschlussklausur: 09.02.06

Die Vorlesung gibt eine Einführung in wesentliche Inhaltselemente der jüngsten der drei großen monotheistischen Weltreligionen (Judentum-Christentum-Islam), streift die Geschichte des Islam und stellt in den Mittelpunkt, welches Veränderungspotential darin liegt, dass der Islam zunehmend auch als ein "europäisches Phänomen" auftritt. Fragen zum interkulturellen Zusammenleben in Deutschland, zu Formen islamischen Religionsunterrichts und zum "Trialog" zwischen Judentum, Christentum und Islam runden die Thematik ab.

Ein Leistungsnachweis kann durch eine Hausarbeit oder eine Abschlussklausur am Ende der Vorlesungszeit erworben werden (geeignet für: EWS, gem. LPO I, § 36, Abs. 2, Satz 3a; Did. GS, gem. LPO I, § 40, Abs. 1, Satz 6; Did. HS, gem. § 42, Abs. 1, Satz 5d, aa; n.v. Studiengänge GS/HS/RS, gem. LPO I, § 58, Abs. 1, Satz 5; und Magister).

Einführende Literaturhinweise:

Iris Keßler: *Christen und Muslime - Nachbarn in Deutschland. Ein Beitrag zu einer interkulturellen Hermeneutik.* Gütersloh 2004.

PROSEMINAR

31 753 Andrea König, M.A.
Giordano Bruno – Denker der Zeitwende
2 st., Mo 14-15.30

Am 17. Februar 1600 wurde auf Befehl der römischen Inquisition mit Giordano Bruno einer der bedeutendsten Denker der italienischen Renaissance auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Von Bruno, Philosoph und Freidenker, ging eine Faszination aus, die auf viele Denker später großen Einfluss übte. Er gilt als Initiator eines neuen Weltbildes und der modernen Naturwissenschaften.

Das Seminar soll nicht nur einen Einblick in das Leben und Werk des Denkers geben, sondern auch die problemgeschichtliche Stellung Brunos mit den Kirchen erörtern und die Möglichkeit bieten, gemeinsam den zeitgeschichtlichen Rahmen zu erarbeiten.

Literatur wird im Verlauf der Veranstaltung bekannt gegeben.

ALLGEMEINE WISSENSCHAFTSGESCHICHTE

http://www.uni-regensburg.de/Fakultaeten/phil_Fak_I/Philosophie/Wissenschaftsgeschichte/
enthält:

- das kommentierte Vorlesungsverzeichnis,
- eine Basisbibliographie mit Standortnachweisen,
- Verweise auf einführende WWW-Ressourcen,
- die einschlägigen Fachzeitschriften der UB Regensburg,
- Hinweise für die Anfertigung von Hausarbeiten/Zitieranleitung.

VORLESUNG

31 150 **Meinel**
Geschichte der Naturwissenschaften II: Mittelalter und Renaissance
2st., Di, Do 12-13, Raum: H 7; Beginn: **25.10.2005**

Thematik: Lange zu Unrecht als ‘finster’ verfeimt, hat das Mittelalter die antiken Wissenschaften wieder in die europäische Geistesgeschichte zurückgeführt und damit die Grundlagen für die Neuzeit geschaffen. Die spezifisch mittelalterliche Wissenschaftsform ist dann durch abermaligen Rückbezug auf die Antike im Renaissancehumanismus revidiert und auf die Naturwissenschaftliche Revolution vorbereitet worden. Die Vorlesung will an die Wissenschaft von der Natur in jenen Epochen heranzuführen, Besonderheiten der damaligen Auffassung von Wirklichkeit und Wissenschaft deutlich machen und die Frage nach Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung des wissenschaftlichen Denkens stellen.

Einführungsliteratur: D.C. Lindberg, *The Beginnings of Western Science: The European Scientific Tradition in Philosophical, Religious, and Institutional Context* (Chicago 1992); E. Grant, *Das physikalische Weltbild des Mittelalters* (Zürich/München 1980); A.C. Crombie, *Von Augustinus bis Galilei: Die Emanzipation der Naturwissenschaften* (München 1977).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium. Mit Leistungsnachweis auch als Lehrveranstaltungen in folgenden Studieneinheiten: EWS, Frankreich-Studien II, Italien-Studien II, Großbritannien-Studien, Kulturgeschichtliche Mittelalterstudien.

Besondere Zulassungsvoraussetzungen und Anmeldung: keine.

31 151	Säckl Elemente der Mathematikgeschichte (LR, Lgy) 2st., Mo 16-18 , Raum: MATH 006; Beginn: 24.10.2005 [Zeit gegenüber Vorlesungsverzeichnis geändert]
---------------	---

Thematik: In dieser Vorlesung werden ausgewählte Probleme der Geschichte der klassischen Disziplinen Geometrie, Arithmetik und Algebra, Differential- und Integralrechnung besprochen. Die Auswahl berücksichtigt insbesondere die Interessen und Bedürfnisse von Mathematiklehrern in Gymnasium und Realschule und sie soll die Bedeutung der Mathematik als Teil der allgemeinen Kulturgeschichte sichtbar machen. Deshalb werden wir an einigen Beispielen auch die Beziehungen der Mathematik zu Philosophie, Literatur und Kunst studieren.

Einführungsliteratur:

Davis, P.J. u. Hersh, R.: Erfahrung Mathematik. Basel 1986

Kaiser, H. u. Nöbauer, W.: Geschichte der Mathematik für Schule und Unterricht.

München 2002(2)

Adressatenkreis: Studierende eines Lehramts für Mathematik (RS, Gy), Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium.

SEMINARE

31 152	Meinel Die Alchemie des Mittelalters und der frühen Neuzeit: Texte, Theorien, Techniken 2st., Do 14-16, Raum: W 113; Beginn: 27.10.2005
---------------	--

Thematik: Die Alchemie ist einerseits Wegbereiterin der modernen Chemie, zugleich aber das wohl faszinierendste Beispiel einer Weltsicht, die der der modernen Naturwissenschaft ganz entgegengesetzt ist, sich aber gleichwohl über Jahrhunderte höchster Wertschätzung erfreute und weit ausstrahlte in die Bereiche von Literatur, Kunst und Religion. Das Seminar wird sich der Alchemie aus wissenschaftshistorischer Sicht nähern, nach ihren Traditionen, Besonderheiten und Wirkungen fragen und dabei soweit möglich Originaltexte zugrundelegen.

Einführungsliteratur: B. D. Haage, Alchemie im Mittelalter: Ideen und Bilder von Zosimos bis Paracelsus (Zürich/ Düsseldorf 1996), S. 9-62; R. Halleux, Les textes alchimiques (Brepols 1979), S. 43-72; E.E. Ploss, H. Roosen-Runge, H. Schipperges, H. Buntz, Alchimia: Ideologie und Technologie (München 1970), S. 9-46; J. Telle, "Alchemie II," in: Theologische Realenzyklopädie, Bd 2 (Berlin 1978), S. 199-227; H.-W. Schütt, Auf der Suche nach dem Stein der Weisen: Die Geschichte der Alchemie (München 2000).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium. Mit Leistungsnachweis (Referat/Hausarbeit) auch als Lehrveranstaltung im Master-Studiengang Kulturgeschichtliche Mittelalter-Studien.

Besondere Zulassungsvoraussetzungen: keine, Anmeldung (persönlich oder per E-Mail) möglichst schon vor Semesterbeginn.

31 153	Meinel Kognitive und soziale Aspekte der Entstehung neuer Wissenschaften 2 st., Di 14-16, Raum: PT 2.0.5; Beginn: 25.10.05
---------------	---

Thematik: Moderne Wissenschaften sind Kommunikationsgemeinschaften von Spezialisten. Die hierarchisch geordnete Gelehrtenwelt des 18. Jhdts kannte die disziplinär geschlossene Fachdisziplin noch nicht. Der um 1800 vor allem von den Naturwissenschaften vorangetriebene Prozeß der Disziplinbildung verbindet die Neuordnung von spezialisierten Wissensbeständen mit der Herausbildung neuer gesellschaftlicher Rollen und Institutionen. An Fallbeispielen, bei denen die Interessen der TeilnehmerInnen berücksichtigt werden können, soll die Entstehung neuer Wissenschaften im 19. und 20. Jhdts hinsichtlich ihrer Gründe, Mechanismen und Folgen untersucht werden. Zentral werden die Veränderungen innerhalb der wissenschaftlichen Kommunikation (Fachgesellschaften, Zeitschriften, Kongresse) sein.

Zur Einführung: Rudolf Stichweh, *Zur Entstehung des modernen Systems wissenschaftlicher Disziplinen: Physik in Deutschland, 1740-1890* (Frankfurt/Main 1984), S. 7–93.

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten, Grund- und Hauptstudium.

Besondere Zulassungsvoraussetzungen: keine, Anmeldung (persönlich oder per E-Mail) möglichst schon vor Semesterbeginn.

31 154	Hochadel Betrug und Irrtum in der Geschichte der Wissenschaften 2std., Di 16-18 , Raum: <i>erstes Treffen: PT 4.3.16</i> ; Beginn: 18.10.2005 [Neu, nicht im gedruckten Vorlesungsverzeichnis!]
---------------	--

Thematik: Betrugsfälle in der Forschung sind spätestens seit den 1980er-Jahren zu einem brisanten Thema geworden. Spiegeln diese Fälle einen moralischen Niedergang in den Wissenschaften? Oder hat es solche Betrügereien nicht schon immer gegeben? Weshalb wird in den Wissenschaften betrogen? Wo verläuft die Grenze zwischen Fälschung und Irrtum? Im Seminar soll die Betrugsthematik zu einem Vergrößerungsglas werden um das ‚Funktionieren‘ von Wissenschaft im jeweiligen historischen Kontext zu analysieren. Die behandelten Fallstudien spannen einen weiten historischen Bogen von der Frühen Neuzeit bis heute und umfassen naturwissenschaftliche Disziplinen ebenso wie die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Einführungsliteratur: F. di Trocchio, *Der große Schwindel. Betrug und Fälschung in der Wissenschaft* (Frankfurt/Main, New York 1995).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium.

Besondere Zulassungsvoraussetzungen: keine, Anmeldung (persönlich oder per E-Mail) möglichst schon vor Semesterbeginn

Kontakt: oliver.hochadel@univie.ac.at

31 155	Hochadel Wissenschaftskommunikation – Kommunikation über Wissenschaft 2st., Mi 11 – 13 , Raum: PT 2.0.6 ; Beginn: 19.10.05 [Neu, nicht im gedruckten Vorlesungsverzeichnis!]
---------------	--

Thematik: Stammzellenforschung, Einsteinjahr, Holocaustdebatte – über Wissenschaft wird täglich berichtet. Sind die Medien dabei bloße ‚Übersetzer‘ oder wirken sie auch wieder auf die Forschung zurück? Diese Lehrveranstaltung will einerseits das Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit theoretisch reflektieren, andererseits aber auch journalistische Textgenres wie Rezension, Porträt, Interview und Ausstellungsbesprechung in der Form einer ‚Schreibwerkstatt‘ praktisch üben.

Einführungsliteratur: D. Nelkin, Selling Science: How the Press Covers Science and Technology (New York 1987).

Adressatenkreis: Studierende aller Fakultäten im Grund- und Hauptstudium. Auch als Übung im Modul „Angewandte Medienwissenschaft“ (4 LP).

Besondere Zulassungsvoraussetzungen: keine, Anmeldung (persönlich oder per E-Mail) möglichst schon vor Semesterbeginn.

Kontakt: oliver.hochadel@univie.ac.at

HAUPTSEMINARE

31 156	Meinel Instrument – Experiment: Untersuchungen zur materiellen Kultur der Naturwissenschaften 2st., Mo 14-16, Raum: PT 1.0.1; Beginn: 24.10.2005 [Zeit gegenüber Vorlesungsverzeichnis geändert!]
---------------	---

Thematik: Rekonstruiert man die Entwicklung der modernen Naturwissenschaft, so kommt den Wechselbeziehungen von Experiment, Instrument und Theorie besondere Bedeutung zu. Historiker haben diese Zusammenhänge bisher vorwiegend mit Hilfe der schriftlichen Überlieferung rekonstruiert. Die gegenständliche Überlieferung ist weithin unbeachtet geblieben. Doch gerade die Zeugnisse der materiellen Kultur der Wissenschaften können neue historische Einsichten liefern. Das Seminar soll im ersten Teil als Leseseminar neuere historiographische Ansätze vorstellen, im zweiten Teil dann in Referatform Fallstudien betrachten, im dritten Teil von Forschungs- zu Demonstrationsmodellen überleiten und schließlich (an ausgewählten Beispielen aus der historischen Instrumentensammlung der Universität) zu den Artefakten selbst als historischen Quellen hinführen. Die genaue thematische Ausrichtung des Seminars wird von Kenntnissen und Interessen der Teilnehmer abhängen. In Verbindung mit dem Seminar ist eine Exkursion ins Deutsche Museum geplant.

Einführungsliteratur: *Instrument – Experiment: Historische Studien*, hrsg. von C. Meinel (Diepholz/Berlin 2000). D.J. Warner, "What is a scientific instrument, when did it become one, and why?" *The British Journal for the History of Science* 23 (1990), 83–93; A. van Helden, T. Hankins, "Instruments in the History of Science," *Osiris* N.S. 9 (1994), 1-6.

Adressatenkreis: Studierende der Wissenschaftsgeschichte, anderer historischer Fächer oder aus den Naturwissenschaften.

Besondere Zulassungsvoraussetzungen: persönliche oder elektronische Anmeldung vor Semesterbeginn ist erforderlich, weil sich Seminar nur dann auf die besonderen Interessen und Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen ausrichten läßt.

KOLLOQUIUM

31 157	Meinel Kolloquium für Fortgeschrittene 1st., 14tg., Di 18-20, Raum: PT 1.0.1 Beginn: 25.10.05 [Zeit gegenüber Vorlesungsverzeichnis geändert!]
---------------	--

Thematik: Im Kolloquium sollen Arbeitsbericht aus laufenden Vorhaben vorgestellt sowie ausgewählte neuere Veröffentlichungen besprochen werden. Die Festlegung der Themen erfolgt in Absprache mit den TeilnehmerInnen.

Adressatenkreis: Fortgeschrittene Studierende der Wissenschaftsgeschichte; Pflichtveranstaltung für Doktoranden und Examenskandidaten. Gäste sind jederzeit willkommen.

31 158

Meinel

Forschungskolloquium des MZWTG, Deutsches Museum

2st., Mo 16-18, Raum: Beginn: 24.10.05 [nicht im Vorlesungsverzeichnis!]

In unregelmäßigem Abstand werden Lehrstuhlmitglieder zu ausgewählten Vorträgen im Forschungskolloquium des Münchner Zentrums für Wissenschafts- und Technikgeschichte (MZWTG) fahren. Das Vortragsprogramm steht unter <<http://www.deutsches-museum.de/forsch/wissen/kolloq.htm>>. Eine Mitfahrgelegenheit von/bis Regensburg wird in diesem Fall organisiert.

Adressatenkreis: Fortgeschrittenere Studierende und DoktorandInnen der Wissenschaftsgeschichte. Gäste sind willkommen.

Studienberatung: Dr. Oliver Hochadel, PT 4.3.16, Tel. 943-3642, Sprechstunde Mi 12-13 oder nach Vereinbarung



Überblick Philosophie

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8		HS Schönberger Augustinus 8.30 – 10	PS Fröhlich Philosophie des Leids	HS Schönberger Colloquium: Platon, Philebos	HS Schönberger Forschungscoll.
10	VL Schönbe.* ₁ Übung zur VL Gesch. Phil.	VL Steinfath Einführung Prakt. Phil.	ÜB Steinfath Übung zur VL Prakt. Phil.	VL Schönberger Einführung Gesch. Phil.	PS Meyer Ökologie und Ethik
12		PS Grotz Leibniz Monadologie		PS Koch* ₅ Berufsfelder für Philosophen	
14	PS Quero Aristoteles 14 – 15.30 h		PS Grotz* ₄ Philosophie der Kunst 14 – 17		
16					
18	PS Piller Augustinus 18 – 20.30	Philosoph. Institutskolloquiu 14-täglich		PS Meyer Mill: Über die Freiheit (Essaykurs)	
20					

Überschneidungen:

<p>*₁ HS Busse Zeitgenössische Erkenntnistheorie 9 – 12</p>
--

<p>*₅ PS Busse Sozialphilosophie 12 – 14</p>
<p>*₄ PS Leuz Phil. Mathematik 16 – 18</p>

Überblick Religionswissenschaft und Wissenschaftsgeschichte

Uhrzeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8					
10				VL Bröking-Bortfeldt Euro-Islam 10.30 – 12	
12		VL Meinel Gesch. Naturwiss.		VL Meinel Gesch. Naturwiss.	
14	S Meinel* Instrument – Experiment	S Meinel Kognitive, soziale Aspekte neuer Wiss	S Hochadel Wissenschaftskommunikation	S Meinel Alchemie des Mittelalter	
16	VL Säckl** Mathematikgeschichte	S Hochadel Betrug und Irrtum			
18		K Meinel Kolloquium für Fortgeschrittene			
20					

Überschneidungen:

*PS König G. Bruno 14 – 15.30
**K Meinel Forschungskollo. MZWTG 16 – 18